aufgetreten wären, trotzdem solches bei den verwendeten (an Zahl viel zu geringen) Kontroll Exemplaren — vielleicht nur zufällig — nicht der Fall war.
Kammerer - Wien.

Poll, H. und Tiefensee, W., Mischlingsstudien: Die Histologie der Keimdrüsen bei Mischlingen. Sitz.-Ber. Ges. naturforsch. Freunde, 1907, No. 6. S. 157—166 mit 2 Taf.

Die Verf. weisen nach, daß in den Hoden von Entenmischlingen (*Cairina moschata* L. $\times$ *Anas boschas* var. *domestica* L.) die Spermienbildung hochgradig gestört ist, indem der Prozeß der Samenbildung zwar normal beginnt, nach der ersten Reifungsteilung aber abbricht. Dagegen werden in den Hoden von Finkenmischlingen (Zeisigkanarien u. a.) stets Spermien gebildet, wenn auch in sehr wechselnder Zahl. Das steht in Übereinstimmung mit der Beobachtung, daß solche Finkenmischlinge zuweilen fruchtbar sind. Was die Gonomerietheorie H ä c k e r s anlangt, so konnten die Verfasser nichts beobachten, was dafür spricht, daß die Störung der Samenbildung auf einem Unterbleiben der Vereinigung der väterlichen und mütterlichen Vererbungs-substanz in den Keimzellen beruht. Bei weiblichen *Cairina* ♂ $\times$ *Anas* ♀-Mischlingen war das Ovar stets hochgradig degeneriert, bei den reziproken Mischlingen aber nie in demselben Grade, ja letztere brachten in manchen Fällen sogar annähernd normale Eier zustande, die aber stets unbefruchtet blieben.
Schleip.

Poll, H., Mischlingsstudien III. System und Kreuzung. Sitzungsber. Ges. naturforsch. Freunde 1908, No. 6, S. 127—139, mit 1 Tafel.

Verf. berichtet in einer an vorstehend referierte Mitteilung sich anschließenden Arbeit über weitere Studien an Keimdrüsen verschiedener Enten- und Fasanenmischlinge. Vielleicht könne die größere oder geringere Störung in der Keimzellenbildung bei Mischlingen (nur Vollendung der sogenannten Vermehrungsteilungen, oder auch der ersten Reifungsteilung, oder schließlich auch noch der zweiten) benützt werden als natürlicher Maßstab der Verwandtschaft der beiden Stammformen der betreffenden Mischlinge.

Schleip.

A. D. Darbishire, On the Result of Crossing Round with Wrinkled Peas, with especial Reference to their Starch-grains. Proc. Roy. Soc., London, B. 80, 1908, S. 122—135.

Bekanntlich hatte Mendel zu seinen Bastardierungsversuchen mit Erbsen auch solche Rassen herangezogen, welche sich durch ihre Formen unterschieden; die einen sind glatt und rund, die anderen eckig-runzelig. Es hatte sich ergeben, daß rund über eckig dominiert. Gregory hatte dann festgestellt, daß die beiden Erbsensorten immer ganz verschiedene Stärkekörner aufzuweisen haben. — Mit der Form dieser Stärkekörner und ihrem Verhalten in den Hybriden beschäftigt sich nun die vorliegende Arbeit.

In den runden Erbsen treten nämlich hauptsächlich längliche und einfache, wie Verf. sagt, kartoffelförmige Stärkekörner auf, in den eckigen aber sind dieselben zumeist rundlich und zusammengesetzt; nur ganz vereinzelt konnten auch hier kartoffelförmige Körner beobachtet werden.

Die Stärkekörner der Hybriden (F 1) sind nun nicht etwa, wie man nach der Dominanz der runden Erbsen annehmen könnte, auch kartoffelförmig, sondern rundlich und einfach oder zusammengesetzt. Obgleich diese Körner von F 1 denjenigen der eckigen Eltern an Größe nur wenig nachstehen, zeigen sie doch eine geringere Zusammengesetztheit. Man muß also